

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagsnummer wird das illustrierte Sonntagsblatt, der Donnerstagsnummer die Landwirtschaftlichen Mitteilungen, der Dienstadtnummer die Wöchentliche Unterhaltungsbeilage gratis beigegeben.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf. für Homburg 30 Pf. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf. Wochenabonnement 20 Pf.

# Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Inserationsgebühren: 15 Pfg. für die vierstellige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Im Restamtelle die Zeile 30 Pfg.

Angewiesen werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition Louisenstr. 73.

Telephon 414.

## Kaiser und Volk.

### An das deutsche Volk!

Berlin, 31. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte; eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht gemollt. Nach den Vorbereitungen eines ganzen Jahres glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem überreichthümungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen oder in seinem übermächtigen Ringe zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball, nach dem einmütigen Beispiele des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werde, — wachte, was uns bevorstand, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen. Das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes ward das Wunder vollbracht: Der politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner sington an, sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer Gemeinschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns, die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegefechte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung völkerrechtlicher Satzungen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüttern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbebetrieb und Handel, Wissenschaft und Technik weiterarbeiten, die Kriegsnöte zu lindern, verständnisvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr. Ganz hingegen der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung daheim alle ihre Kräfte an zur Wahrung der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die todesmutig dem Feinde die Stirne bieten, deren, die wund oder krank zurückkehrten, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grunde des Meeres vom Kampfe austrafen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfindet ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Der innere starke und einheitlich nationale Wille, im Geiste der Schöpfer des Reiches, verbürgen den Sieg. Die Deiche, die sie in der Vor-

ausicht errichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte getrotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tüchtigkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk, die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewährend, auf den erprobten alten und auf den vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in der Bildung und Göttingung rüstig vorwärtsschreiten wird.

Großes Erleben macht ehfrüchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Weiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.

So werden wir den großen Kampf für Deutschlands Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und nur Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

### Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh stürmten wir die bei unserem Angriff auf Hooge (südlich von Ypern) am 3. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrande des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten vier Maschinengewehre, fünf Mörser und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen Verluste. Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an. Die erbitterten Kämpfe um die Linie Ringelkopf-Barrenkopf in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Ringelkopf noch besetzt. Schrägmünne und Barrenkopf sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand. Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chaunoy, Tergnier und andere Orte hinter unserer Misnefront wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Palzburg, Zabern, nördlich Haguenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughäfen und Fabriken von Lunville, die Bahnhofsanlagen von St. Die und den Flughäfen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Douja und an der Bahn nördlich von Gomorowo (östlich von Kozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalsobersten von Woprosch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur, und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-Alexandrija an den Weichselhöhen nördlich Lublin, das gestern nachmittags besetzt wurde, nicht südlich Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen. Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bistupice-Biaszt am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge brach völlig zusammen. Ebenso wenig Erfolg hatten nördliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez. In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht. Am späten Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsaderkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern ege. Der englische Flugplatz St. Pol, bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Douja wurde ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegriffen; einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen, 18 Treffer sind in den Zelten beobachtet. Die zur Abwehr aufgestellten feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau Salins 15 französische an; in dreiviertelstündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Verlust zurück. Nördlich von Saargründ mußte ein französisches Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und erbeuteten 52 Maschinengewehre, sowie sehr zahlreiches sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen fanden örtliche Kämpfe statt. Nord-

### Das große Lager in den Argonnen.

Von unserem Kriegsberichterstattet.

alen. Auf dem Gipfel eines hohen Waldes studierte ich die Erdkunde des Argonner Waldes, dessen Name schon wie eine düstere Sage klingt. Von einer Ueberflucht über das Waldgebiet konnte heute wohl nicht die Rede sein, denn die Regenhauer, die über der Landschaft lagen, wurden immer dichter und dichter, und bald sah ich Berge, Täler, Wald und Schluchten nur mehr durch ein Regenschleier. So ein Argonner-Regen hat Kraft und Ausdauer wie ein deutscher Infanterist, die Wägen unten im Walde werden grundlose Sümpfe, es peitscht unbarmherzig durch Regenmantel und Kleider.

Kein Baum steht im nördlichen Teil des Argonnenwaldes, der für die Kämpfe nur in Betracht kommt. Das Tal der Biesme, das vor mir im Süden liegt, schneidet das Waldgebiet, das sich 40 Kilometer lang in nordöstlicher Richtung westlich von Verdun hinzieht, in eine nordöstliche und südwestliche Hälfte. Die Breite des Waldes wechselt zwischen 8 und 12 Kilometern. Den Wald durchqueren von Osten nach Westen die zwei Hauptstraßen Baronne-Mienne le Chateau und südlicher Clermont en Argonne-St. Menchould. Im Nordteil der Argonnen, in dem sich die Kämpfe seit den letzten Septembertagen des vorigen Jahres abspielen, führen parallel zu den genannten Straßen Waldwege von Apremont nach Binarville, immer schräggrad zwischen undurchsichtigem Laubholz, und von Montblainville nach Servon. Vom Norden nach Süden läuft auf dem Kamme des Gebirges die alte Römerstraße. Nach Osten fällt das Waldgebirge steil in

das Tal der Aisne ab, die Höhen jenseits dieses Flüsschens, die ich durch den Regen nur wie einen grauen Streifen sehe, die Höhen von Bauquois, halten noch die Franzosen. Im Westen bildet die Aisne die Grenze der Argonnen.

Durch diesen Wald wandern das Märchen und die Geschichte. „Der Wald ist in Aufruhr“, klopft das zu Tode geängstigte Märchen. „Ich mußte aus der Mühle des „toten Mannes“ fliehen, dort leben jetzt wilde Männer, sie bauen Hütten und Zelte und stören mit ihren Röhren und Liedern die Ruhe des stillen Sees vor der Mühle des „toten Mannes“. Sie legen breite Stämme, tausende und tausende über die Wege, und fahren darüber mit eisernen Wagen hinauf zu den Höhen. Holzhauer und Köhler, die einzigen, die früher in meinem Walde larmten, sind geflohen, aber die Jäger haben tausende Kameraden bekommen.“ „Ich komme aus dem Walde auf der Höhe, den Du den Wald des toten Mädchens nennst“, sagt die Geschichte. „Dort haben die feldgrauen Krieger ihre Feinde, deren dies Land jetzt gehört, von der Höhe vertrieben. Die Birken und Buchen sind oben verschwunden, und in den Gründen sind mit den kämpfenden Menschen die Eschen und Kiefer, die Erlen und der Thorn zerschmettert worden.“ „Ja“, sagt das Märchen, „auch auf der Höhe des heiligen Hubertus liegen die Toten dieses Landes, sie schwimmen im Mörkelbach und sie schlafen auf dem Sande des Herenbaches. Junge Burschen, wie sie meine Esen lieben, liegen im wilden Hopfen und im hohen Wärfaren, der das Dickicht überwuchert.“ „Noch nie haben die Bäume der Argonnen soviel Blut getrunken wie diesmal“, sagt die Geschichte. „Ich habe die Römer durch diese Wälder geleitet, Grippo, den Bastard Karl Martells, und die heilige Mahildis, die fromme Tochter des Grafen von Pertbes, nach der St. Menchould, die Stadt unten an der Aisne den Namen führt. Aus diesem Ort floh Ludwig der

Sechzehnte mit seinem Weib und seinen Kindern, hier auf den Wegen durch den dichten Argonner Wald, und hinter ihm schlich der Postmeisterjohn aus Menchould, der den König erkannt hatte, bis hinauf ins Tal der Aisne, nach Barrennes, wo man den Entel des Sonnenkönigs gefangen nahm. Ich war in diesem Walde, als deutsche und österreichische Heere herabzogen, um mit den Emigranten der Schlösser und Burgen die blutigeren Regionen der jungen Republik niederzuschlagen. Vor 500 Husaren des Herzogs von Braunschweig flohen zehntausend aus der Schute der Jakobiner. Und mit dem Heere vom Rhein zog Goethe, der größte Deutsche, durch die Argonnen. Damals goh der Himmel Regenschluten über die Wege dieses Waldes wie er's heute tut. Aber die Deutschen von heute fürchten nicht Feuer und Wasser.“

Und das Märchen klopft: „Sie haben mir den Wald mit Gärten zerschnitten, bergauf, bergab hinter Haselnußsträuchern und meinen Stedpalmen, dem Schmutz meines Waldes; die Eiche und der wilde Kirschbaum haben im Eisenhagel, den sie über den Wald schütten, ihre Kronen verloren, der Ephen, der sich liebend um meine alten Stämme rankte und sie sorgsam aufspann, ist unter ihren Feuerarbeiten verbrannt, sie haben mir Anseln und Dompfassen vertrieben, und all mein buntes Volk, Finken, Grasmücken, Rothkehlchen und Zaunfönige sind mir entflohen, und nur die Nachtigallen blieben am Waldesrand. Ich aber sehne mich nach ihnen wie nach der Verche, die nie in diesem Walde war. Jetzt hoden nur Häher und Buntspecht, Elster und wilde Tauben in verborgenen Nestern, und Ruffard und Habicht stoßen über das Totenfeld. Hörst Du den Kukuk rufen? Der kündigt hier Tage an, nicht Jahre!“

So spricht die Seele des Argonnerwaldes aus Märchen und Geschichte. Von den Heldtaten der Deutschen aber

östlich von Rozan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Blica 95 023 Russen gefangen genommen, 41 Geschütze (darunter 2 schwere), 4 Minenwerfer, 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei Podzawcze und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurrow (östlich von Nowo-Alexandria), südlich von Venczna, südwestlich und südlich von Cholm, sowie südwestlich von Dubientai. Der Feind hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Venczna den Rückzug fortgesetzt. Cholm ist in der Verfolgung durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli in die Hände der deutschen Truppen:

323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze, 126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Kreuzer „Hindenburg“.

Berlin, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der heute auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Erzaj Hertha“ erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“. Die Taufe ist von Frau v. Hindenburg vollzogen worden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg richtete anlässlich des Stapellaufes folgendes Telegramm an den Kaiser:

„Eure Kaiserliche und Königliche Majestät bitte ich heute, als am Tage des Stapellaufes des großen Kreuzers „Erzaj Hertha“ meinen tiefempfundenen ehrerbietigen Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen legen zu dürfen, daß ein stolzes Schiff Eurer Majestät Marine fortan meinen Namen tragen soll. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in fester Zuversicht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als ein treuer Diener seiner Kaiserlichen Herren über Wohlfahrt, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen wird. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Ein neuer Fliegerangriff auf Freiburg.

Berlin, 1. Aug. (W. T. B. Amtlich.) Gestern Morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. Br. wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, ein Flugzeug bei Münstingen herunterzuschießen. Die zwei leichtverletzten Insassen wurden gefangen genommen.

Strasbourg i. Elz, 31. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Vorgestern besuchte ein großes Flugzeuggeschwader die Gegend von Merkweiler-Walburg. Es sollen 25 Bomben abgeworfen worden sein, die fast keinen Schaden angerichtet haben. Dagegen wurden leider einige harmlose Landleute verwundet.

Dejter-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneuert an zahllosen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten narsen den Feind westlich von Dubienta, südlich von Cholm und südlich von Venczna, nördlich Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten seither ihren Angriff fort. Bei Kurrow stürmte eine, im Verbands der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Dejterreichisch-ungarische Truppen ertämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandria. Während hier an Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistete setzte er heute den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Nordöstlich Zwangorod entrißen gestern die auf das östliche Ufer vorgebrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt.

Von den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der Gegend von Kastell Tesino wurden zwei feindliche Kompagnien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bersaglierei gegen unsere Stellungen gegenüber

werden einmal beide erzählen, denn was sie leisteten, klingt heut' schon märchenhaft. Der Deutsche Argonnetkämpfer hat sich dem Wald angeschmiegt, in dem er nun schon zehn Monate haust. Im Winter war er ein Erdmensch. Den Maulwürfen und wilden Kaninchen gleich nistete er sich in die Erde ein. Er lernte von ihnen und unterjochte sich gleichzeitig mit den Einwohnern des Landes auch der Natur der französischen Erde. Das Gebirge besteht hier aus weichem Sandstein, der sich mit dem Messer schneiden und auch schaben läßt, eine Schicht guten, festen Lehms bedeckt aber meistens den reich zerklüfteten Stein. Der Spaten drang in sein Fleisch und schuf Wohnungen unter der Erde, für die Frod und Smolting süßlich in Deutschland gelassen werden können. An den Rändern des Waldes aber steht Kalkstein mit Quarzeinschluß, der bisweilen zum typischen Feuerstein wird. Dieser Stein gab den deutschen Soldaten das Wegebaumaterial, und als es Frühling wurde, krochen die Lehmmenschen aus ihren Erdhöhlen, die Art erscholl im Walde, und es begann ein Bauen und Zimmern in versteckten Schluchten und an Bergabhängen.

(Fortf. folgt.)

dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Blöden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unser Artilleriefeuer schwere Verluste erlitt, wieder zurück.

An der süßenländischen Front herrschte vom Kruggebiet bis einschließlich des Görzer Bräudenkopfes — abgesehen von Artilleriefeuer und kleinen feindlichen Angriffsbereichen im großen Ruhe. Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholt starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karst-Plateaus; östlich Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermegliano angeführte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Räumung von Reims.

rl. Genf, 1. Aug. Unter der fortdauernden Artillerie-Offensive der Deutschen gegen Reims erließ die französische Regierung den Befehl zur Räumung der Stadt.

Das Zusammenwirken Italiens mit der Entente.

Berlin, 2. Aug. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bern gemeldet wird, wird das Zusammenwirken Italiens mit der Entente nunmehr Tatsache. Wie Privatmeldungen aus Italien belegen, stehen in sämtlichen Hafenstädten, abgesehen vom Adriatischen Meere, bedeutende Truppenkontingente bereit, um im Verlaufe der Woche nach den Dardanellen befördert zu werden. Bereits Donnerstag und Freitag sei eine Anzahl Reiterregimenter, die an der österreichischen Front entbehrlich waren, nach Frankreich abgegangen.

Ein weiser Rat.

rl. Stockholm, 31. Juli. Der Präsident J. W. Rapp der Empire Art Metal Co. in Empire Point hat nach Meldungen amerikanischer Blätter bekanntgegeben, daß er einen seiner Firma angebotenen Auftrag auf Waffen und Munition in Höhe von 45 Millionen Mart abgelehnt habe. Als Grund dafür habe er angegeben, daß er nicht gewillt sei, aus dem Kriege in Europa, der so zahlreichen Menschen das Leben kostet, persönlichen Vorteil zu ziehen.

Mr. Brand scheint mit seinem Kampf gegen die Munitionslieferungen seitens amerikanischer Fabrikanten doch hin und wieder Erfolg zu haben.

Meuterei russischer Truppen.

rl. Czernowitz, 1. Aug. Zur Verstärkung ihrer Stützpunkte in Ostgalizien hatten die Russen etwa 40 000 Mann frisch ausgerüsteter Truppen herbeigeschafft. Als diese am Bestimmungsort angelangt waren, verweigerten die Mannschaften und die Offiziere den Gehorsam, vernichteten die Munition und führten sich gegen die höheren Vorgesetzten. Die Meutenden wurden schließlich überwältigt, entwaffnet und nach Rußland zurückbefördert.

Ein Tagesbefehl des Zaren an Heer und Flotte.

Petersburg, 1. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des Jahrestages des Krieges hat der Zar an die Angehörigen von Heer und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem gesagt wird, daß, obwohl trotz aller Anstrengungen, die ihre Fahnen mit neuem Ruhm bedeckt hätten, des Feindes Kraft noch nicht gebrochen sei, sie doch nicht den Mut verlieren und nicht zurückschrecken dürften vor neuen Opfern und neuen Prüfungen, die nötig seien, um Rußland wieder dem friedlichen Leben zuzuführen. Der Zar sagt dann weiter: Gott hat oft dem Vaterlande schmerzliche Prüfungen gesandt, aber das Land ist stets mit neuer Kraft und neuer Stärke daraus hervorgegangen. Der Tagesbefehl drückt dann den unerschütterlichen Glauben und die feste Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes aus und fleht weiter den Segen Gottes auf Rußlands bewaffnete Macht herab.

Eine schlimme Ahnung.

Berlin, 2. Aug. (Priv.-Telegr.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet über Stockholm aus Petersburg: Nowoje Wemja meldet aus Petersburg: Eine dunkle Ahnung beschleicht uns. Die Lage ist schlimmer als im japanischen Kriege, doch ist die Ahnung bis jetzt noch nicht Gewißheit.

Auf der Suche nach einem Kriegsgrund.

rl. Genf, 30. Juli. Das hiesige „Journal“ weist in einem längeren Artikel darauf hin, daß man die plötzlichen Klagen Italiens gegen die Türkei nicht ernstlich besprechen könne. Die ganze Debatte sei eine Komödie, denn es sei unhaltbar, daß Italien seit Kriegsbeginn eine Einzelaktion gegen Österreich führen wolle. Es stehe und falle mit dem Westverband. Falls die verbündeten Zentralmächte siegen, werde Italien am härtesten büßen müssen. Der Krieg gegen die Türkei und Deutschland werde plötzlich erklärt werden. Die stille Kriegserklärung erfolgte bereits, als die Armee Cadorna ihren Aufmarsch begann.

Großenwahn in Serbien.

rl. Wien, 30. Juli. Serbien, das Land der Königs- und Fürstenmorde will seine Kultur weiter tragen. Am Namenstage des Königs Peter schrieb das Organ der serbischen Militärkliga, das den bezeichnenden Titel „Nemont“ trägt: „Wenn dieser letzte Freiheits- und Einigungskrieg vorüber ist, wird die Geschichte folgendes feststellen: Unter der siegreichen Regierung Peters I. ist Großserbien geschaffen worden, welches umfaßt: Serbien, Montenegro, Albanien, Mazedonien, Bosnien, die Herzegovina, Kroatien, Slawonien, Dalmatien und den Banat.“ An Bescheidenheit franken diese phantastischen Vorstellungen nicht. Ernsthaft ist natürlich nichts dazu zu sagen, selbst nicht, wenn man an das gleichzeitig von dem getreuen Bundesgenossen Italien beanspruchte Dalmatien denkt.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 2. August 1915.

Am 1. August 1915.

Von zwei Ereignissen am dem Tage, wo das Kriegsjahr im Strom der Zeit verschwunden ist, wird die Geschichte der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe Bornethal nehmen:

„Die Fahnenweihe der Homburger Jugendwehr“ und

„Die Enthüllung des St. Michael in Eichen“

und wenn ihre künftigen Bürger sie lesen, werden sie Finger auf diese bedeutsame Stelle legen und sagen müßten: „Unseren Vorfahren zur Ehre, ihren Nachkommen Lehre.“

Die Fahnenweihe.

Auf dem sonnenwollen Platz vor den Terrassen des Hauses hatte die Homburger Jugendwehr nach 11 Uhr Aufstellung genommen, die in der Frühe Sonntags in den Kirchen zuerst vor Gott gebunden. In treuer Kameradschaft, Schulter an Schulter mit Jungmännern unserer Wehr, eine Reihe Jugendwehren der näheren und weiteren Umgebung Homburgs.

Herr Regierungspräsident v. Meißner war der erste, der aus dem Kreise der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden heraustrat, den Jugendwehren die Hand zu entbieten. Es sei das erstmal, so etwa sagte er aus, daß er Gelegenheit habe, die Jugendwehren des Obertaunuskreises zu sehen und er benütze sie zunächst zu danken für die bereits geleistete Vaterlandsliebe, insbesondere danke er den Führern und Leitenden, welche die militärische Vorbereitung der Jugend so erfolgreich gefördert haben. Diese Hingabe sichere die Zukunft des Deutschen Reiches in der Zukunft und mehre die Hoffnung im Blick auf kommende Tage. Was die Jugendwehren kraftvoll geleistet haben, das leisten sie in dem Maße dem Vaterland zu dienen und um ihren älteren Brüdern im Felde würdig zu werden. Der deutsche Reichspräsident v. Meißner, an diesem deutschen Geschehen diesem Sinne bitte ich mit mir auszurufen. Seine Majestät unser Kaiser, hurra!

Diesem Rufe folgte der gemeinsame, von der Kap der Freiwilligen Feuerwehr begleitete Gesang der Nationalhymne. Hierauf begann die Hagelung der Fahnen, zogen durch die Fahnenpaten und Patinnen.

Den ersten Hagel setzte Regierungspräsident Meißner:

„Mit Gott, für König und Vaterland!“

Dann folgten:

Major Heubemann: „Durch Kampf zum Siegel Landrat von Bernus:

„Ans Vaterland ans teure schließ' dich an Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“

Oberbürgermeister Lübke:

„Möge die Homburger Jugendwehr in bezug auf Vaterlandsliebe stets an erster Stelle stehen.“

Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Rüdiger:

„Kampfbereit für Deutschlands Ehre schare Homburgs Jugendwehr unter dieses Siegespaniers tatenfröh und treu sich hier.“

Kunddirektor Feldzieper: „Durch!“

Dekan Holzhausen:

„Alle Zeit bereit zum Schutz unserer heiligsten Pfarrer Wenzel:

„Die Treue steht zuerst, zuletzt, im Himmel und auf Erden.“

Pfarrer Reutner:

„Für Thron und Altar, immerdar.“

Rabbiner Dr. Winter:

„Alle Zeit bereit, Für des Reiches Einheit.“

Pfarrer Fendel:

„Wir wollen mütig fechten durch Wort und Schwert, bis Gott den Sieg beschert, dem Wahren und Rechten.“

Stadtvorordneter Zimmerling:

„Frisch, fromm, fröhlich, frei, Der Jugend Deutschlands Wahlspruch sei.“

Tapezierermeister Philipp Helm:

„Furchlos und stark, Treu bis ins Mark.“

Rektor Kern:

„Deutsche Jugend halte aus, bleib treu.“

Stadtvorordneter Scheuerling:

„Gottes Segen unserer lieben Jugend.“

Apotheker Hofer (für den Kriegerbund des taunuskreises):

„Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“

Hauptlehrer Kammerhoff:

„Deutsch sein heißt: Sinnen, Ringen, Schaffen danken lären, doch stets in Waffen für das bedrohte stehen.“

Luisa See: „Viel Feind, viel Ehr!“

Eise Wagner:

„Noch nie ward Deutschland überwunden einzig war.“

Ria Scheller: „Vorwärts mit Gott!“

Luisa Mehler:

„Deutsch sein heißt gut sein, treu und echt, kämpfen für Freiheit, Wahrheit und Recht.“

Margarete Becker:

„Deutsch sein heißt stark sein, jähe und hart, gilt's zu beschützen gut deutsche Art.“

Johanna Hoffmann:

„Vorwärts mit Gott der mit uns sein wird mit den Vätern war.“



### Ämtliche Bekanntmachung.

Berlin W. 9, den 9. Juli 1915.

#### Abgabe von Waldstreu an Viehhalter.

Durch meine Erlasse vom 24. und 25. August 1914 (III 33 und 34) sind die Königl. Regierungen ermächtigt worden, zur Erleichterung der Viehhaltung den Anwohnern staatlicher Forsten aus diesen während des Krieges Waldstreu in möglichst weitem Umfange — d. h. soweit dadurch den Beständen nicht ein unverhältnismäßig großer Schaden zugeführt wird — abzugeben. Die Taxsätze für die Waldstreu sollen in der Regel auf ein Drittel, zuzüglich der von der Verwaltung etwa aufzuwendenden Werbungskosten, ermäßigt werden. In Fällen besonderer Bedürftigkeit darf die Streuabgabe unentgeltlich geschehen.

Diese Vergünstigungen haben für die Viehhalter jetzt besondere Bedeutung erhalten, da in vielen Landesteilen die Ernte an Raufutter knapp ausfallen wird. Das Stroh muß daher fast ganz zu Futtermitteln verwendet werden. Um so größere Bedeutung gewinnen die Erntemittel für die Einstreu. Eure Hochgeborenen/Hochwohlgeborenen wollen dafür sorgen, daß die beteiligten Bevölkerungskreise auf die Abgabe von Waldstreu durch die staatliche Forstverwaltung nochmahls von den Ortsbehörden und durch die Tageszeitungen aufmerksam gemacht werden.

Ferner ist auf die Verwaltungen der Kommunal- und Anstalts-waldungen, sowie auf die Besitzer größerer Privatwaldungen schleunigst dahin einzuwirken, daß sie gleichfalls den Anwohnern entsprechende Vergünstigungen gewähren. Gegebenenfalls sind die Anwohner in geeigneter Weise zu verständigen.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. A. :  
Unterschrift.

An die Herren Regierungs-Präsidenten.

Wiesbaden, den 20. Juli 1915.

Abschrift erhalten die Herren Revierverswalter begutachtend auf die vorstehend erwähnten, durch Verfügung vom 30. August 1914 III c 4345 und vom 12. September 1914 II c 4363 mitgeteilten Ministerialerlasse mit dem Auftrage, die Abgabe von Waldstreu aus den Staats- und Gemeindewaldungen nach Möglichkeit zu begünstigen und darauf hinzuwirken, daß die Waldbesitzenden Gemeinden bei der Abgabe von Waldstreu dieselben Grundzüge beobachten, welche während der Kriegszeit die Abgabe aus Staatswaldungen von dem Herrn Minister vorgeschrieben sind d. h. in der Regel zu 1/3 der geltenden Taxe zuzüglich der von der Verwaltung etwa aufgewendeten Werbungskosten, in Fällen besonderer Bedürftigkeit, die dort endgültig festzustellen ist, unentgeltlich.

Der Regierungs-Präsident.

An die Herren Oberförster des Bezirks.

Bad Homburg v. d. H., 27. Juli 1915.

Wird veröffentlicht.

Die städtischen und ländlichen Gemeindebehörden ersuche ich um entsprechende Berücksichtigung und um weitere Bekanntmachung der Vergünstigungen.

Der Königl. Landrat.

J. S. : v. Bernus.

Täglich fr.  
**geräucherte Schellfische  
Lachsheringe Bücklinge**  
empfiehlt  
**Pfaffenbach.**  
Telefon 290.

**Bäcker**  
in der Zwiebackfabrikation bewandert  
bei hohem Lohn gesucht  
**Rademanns Nahrungsmittel-  
Fabrik, Frankfurt a. M. - We  
Kiesstrasse 8.**

**Ausgeschriebene Lieferungen  
das Meer**  
werden in der Zeitschrift  
**Deutschlands Kriegs-Beitrag**  
Leipzig, Königstraße 15  
veröffentlicht. Neueste Nummer 1 etc.

**2-Zimmerwohnung**  
mit Küche und sämtlichem Zubehör zu  
mieten.  
Gaingasse 18.

### Beschluß.

Der Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. H. hat für folgende im Eigentum der Stadtgemeinde stehenden Quellen:

1. Elisabethbrunnen,
2. Kaiserbrunnen,
3. Ludwigsbrunnen,
4. Lindgrabenbrunnen,
5. Louisebrunnen,
6. Stahlbrunnen,
7. Soolsprudel,
8. Neue Quelle.
9. Kaiserin-Augusta-Viktoria-Quelle

auf Grund des § 4 des Quellschutzgesetzes vom 14. Mai 1908 die Feststellung eines Schutzbezirktes beantragt, der folgendes Gebiet umfassen soll:

- a) die ganze Gemarkung Gonzenheim mit Ausnahme desjenigen nordöstlichen Teiles, der nordöstlich des sogenannten „Maffenheimerweges“ und des seine Fortsetzung bildenden Pohlweges, genannt „Biechtrieb“ liegt;
- b) von der Gemarkung Homburg v. d. H. und Airdorf das von folgenden Linien umschlossene Gebiet:

Am Treffpunkt der Gonzenheim-Airdorfer- und Obereischbacher Gemarkungsgrenze im Hardwald beginnend, der Obereischbach-Airdorfer Grenze bis zum Kreuzweg folgend, dann dem Kreuzweg und unterem Kollausweg, der Homburg-Winger Bezirksstraße, dem Gluckensteinweg, der Dietzheimstraße, der Straße „Am Schloßgarten“ der Urfelerstraße bis zum sogenannten Schulweg, dem Schulweg bis zur Gonzenheimer-Gemarkungsgrenze am alten Bahndamm und der Homburg-Gonzenheimer Gemarkungsgrenze bis zum Anfangspunkte folgend.

Auf Grund des § 10 a. a. O. wird hiermit folgendes vorläufig angeordnet:

I. Innerhalb des Schutzbezirktes, der gebildet wird durch:

- die Kaiser Friedrich-Promenade,
- den Seedammweg,
- den Weinbergsweg (Gonzenheimer Gemarkung),
- den Airdorferbach und
- den Schwedenpfad

(engerer Schutzbezirk),

1.) alle Bohrungen, Ausgrabungen und andere Arbeiten, welche auf dem gewachsenen Boden einwirken, sind nur bis zu 2 m Tiefe unter der Erdoberfläche zulässig, sofern sie keine dauernde Entnahme oder dauernde Senkung des Grundwassers befürchten lassen.

2.) Alle neuen Bauwerke, die in das Grundwasser hineinreichen, sind wasserdicht abzuschließen.

3.) Die oben bezeichneten Bohrungen und Ausgrabungen, sowie auch alle sonstigen Arbeiten, welche die Ergiebigkeit oder die Zusammensetzung der Quellen beeinflussen können, bedürfen:

- a) der vorherigen Anzeige bei mehr als 2 m Tiefe bis zu 4 m unter der Erdoberfläche,
- b) der vorherigen Genehmigung bei mehr als 4 m Tiefe unter der Erdoberfläche.

II. In den übrigen Teilen des vorstehend beantragten Schutzbezirktes I (weiterer Schutzbezirk) sind die unter 1. I bezeichneten Arbeiten bis zu 5 m Tiefe unter der Erdoberfläche ohne weiteres zulässig;

2.) diese Arbeiten, sowie solche, welche die Ergiebigkeit oder die Zusammensetzung der Quellen beeinflussen können, bedürfen:

- a) der vorherigen Anzeige bei mehr als 5 m Tiefe bis zu 10 m Tiefe unter der Erdoberfläche,
- b) der vorherigen Genehmigung bei mehr als 10 m Tiefe unter der Erdoberfläche.

III. Die unter I und II angeordneten Genehmigungen sind bei dem unterzeichneten Herrn Regierungspräsidenten durch Vermittelung des Herrn Landrats in Bad Homburg v. d. H. zu beantragen.

Die angeordneten Anzeigen sind an den Herrn Landrat in Bad Homburg v. d. H. zu richten.

Gegen diesen Beschluß ist keine Beschwerde gegeben.

Bonn, den 6. Juli 1915.

Königliches Oberbergamt.  
gez.: Loerbrock.

Wiesbaden, den 10. Juli 1915.

Der Regierungs-Präsident.  
Im Auftrage:  
gez.: Rötter.

Bad Homburg v. d. H., den 20. Juli 1915.

Vorstehender Beschluß wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Königl. Landrat.

J. S. : v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Juli 1915.

Magistrat (Bauverwaltung.)

### Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Rosine Burkart geb. Bien

gestern Sonntag Vormittag 10 Uhr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A. Burkart, Garteninspektor,

F. Burkart, Unteroffizier z. Zt. im Felde.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 4. August, nachmittags 6 Uhr vom Trauerhause Proworofstrasse 2.

Die Auszahlung des

### Quartiergeldes

für den Monat Juni 1915 findet am

Dienstag, den 3. ds. Mts., Vormittags von 8—12 Uhr

bei der unterzeichneten Kasse hier statt.

Bad Homburg v. d. H., den 2. August 1915.

Die Stadtkasse.

Rahn Schulze.

### Obst- und Gartenbau-Verein E. V.

Samstag, den 7. August 1915,

Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Saale „Zum Schützenhof“

### Vortrag

des Herrn Garteninspektor E. Junge von der Königlichen Lehranstalt Gelsenkirchen  
**„Die häusliche Obstverwertung  
in dieser Kriegszeit.“**

Wir bitten unsere Mitglieder, sowie verehrliche Gäste um zahlreiches Erscheinen  
Der Vorstand.

Homburger



Schützen-Gesellschaft  
(e. V.)

Unter Allerhöchster Protection Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

### Hauptversammlung

Mittwoch, den 4. August abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Straßburger Hof.

Tagesordnung: Bewilligung einer Spende für St. Michael in Eisen.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.